

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

E i n l e i t u n g

In einem Zeitalter der mit allen Mitteln einer entwickelten Technik kämpfenden Massenheere ist es schwieriger, ein echtes und unbefangenes Verhältnis zum Feinde zu besitzen, als das in den Kriegen früherer Zeiten möglich war. Sowohl im Naturzustande als auch innerhalb einer kriegerischen Kultur ergeben sich Beziehungen ungebrochenerer Art, seien es die eines unbarmherzigen, blutmüßigen Instinkts oder die einer an feste Kampfregeln gebundenen Ritterlichkeit. Die Schlacht dagegen, die für unsere Zeit typisch geworden ist, die Materialschlacht, hat ebensowohl an Glanz und Leidenschaft wie an Form verloren, während sich die Grausamkeit der Auseinandersetzung gesteigert hat. Es ist dies eine Schlacht, als deren Held nicht nur der unbekannte Soldat erscheint, sondern die auch gegen einen unbekanntem und unsichtbaren Gegner ausgefochten wird und auf deren ferntragenden Geschossen keine feste Adresse geschrieben steht. Diesem Bilde entspricht eine Fremdheit zwischen den kämpfenden Massen, die kälter und böserartiger ist als die zwischen Eingeborenensstämmen, und die auf den ersten Blick in einem unerklärlichen Widerspruch zu einem Zeitalter zu stehen scheint, das man auch als ein Zeitalter des Verkehrs bezeichnet hat und dessen uniformierende Wirkung unverkennbar ist.

Dieser Widerspruch wird für jeden unlösbar bleiben, der sich nicht von der Anschauung zu trennen vermag, daß mit dem technischen Fortschritt zugleich ein Fortschritt des sittlichen Bewußtseins verbunden sei. Allzu deutlich hat uns die Erfahrung der letzten Jahre gelehrt, daß es kein technisches Mittel gibt, das nicht auch im Kriege seine Rolle zu spielen vermag. Bedeutsamer aber als die Tatsache, daß jeder technische Fortschritt zugleich ein kriegerischer Fortschritt ist, erscheint die Feststellung, daß ebenso die *Gesinnung* des Fortschritts, die zivilisatorische Humanität, die mit Menschlichkeit nicht im mindesten zu schaffen hat, den kämpfenden Mächten die beste Handhabe zu einer bisher unbekanntem Verschärfung der Auseinandersetzung bot. Es ist dies sowohl in